



In ihrem Beitrag *Widerspenstig oder gezähmt – Literatur in der Zeit des Nationalsozialismus* warnte Barbara Hoß vor Diskussionen über „die moralische Qualität von Exil und Innerer Emigration“ und erwähnte John Klappers Vergleich der literarischen Versuche, gegen den Nationalsozialismus zu agieren, mit *Onkel Toms Hütte*. Selbst dieses Buch mit seiner enormen Reichweite hätte die Sklaverei nicht beenden können ...

## Onkel Toms Hütte von Harriet Beecher Stowe – Anmerkungen zur Rezeptionsgeschichte

von Ernst Karner

*Uncle Tom's Cabin; or, Life Among the Lowly* wurde 1852 als Buch veröffentlicht und erntete unmittelbar nach Erscheinen sowohl große Zustimmung, als auch vehemente Kritik. In dem 1853 veröffentlichten Buch *A Key to Uncle Tom's Cabin* trat Harriet Beecher Stowe ihren Kritikern mit Erklärungen zu *Uncle Tom's Cabin* entgegen. Sie besuchte England und wurde enthusiastisch aufgenommen. Im Jahre 1856 folgte ein weiterer Anti-Sklaverei-Roman mit dem Titel *Dred, A Tale of the Great Dismal Swamp*<sup>1</sup>, in dem sie noch kraftvoller für das Anliegen der Abschaffung der Sklaverei eintrat, nachdem ihr bei *Onkel Toms Hütte* eine allzu melodramatische Schreibweise vorgeworfen worden war. Unmittelbare negative Reaktionen äußerten sich unter anderem darin, dass ein Buchhändler, der ihr Buch verkaufte, der Stadt, in der er lebte, verwiesen wurde. Beecher Stowe selbst erhielt Drohbriefe.

Im 20. Jahrhundert wurde *Onkel Toms Hütte* von James Baldwin wie von der Black Power-Bewegung kategorisch abgelehnt, während es von Langston Hughes gelobt wurde. Einer der Vorwürfe, die der Autorin gemacht wurden, war, dass ihr Buch Stereotype über Schwarze (Unterwürfigkeit ...) hervorgebracht und durch die breite Bekanntheit ihres Romans fest in der amerikanischen Kultur verankert hätte. Eine der Grundfragen ihrer Zeit war sicher die, ob der Gebrauch von Gewalt gegenüber der Gewalt der Sklaverei und der Bruch von Gesetzen moralisch zu rechtfertigen sei<sup>2</sup>.

Bis zum Ausbruch des amerikanischen Sezessionskrieges 1861 erschienen immerhin 27 Anti-Onkel-Tom-Romane. Die negativen Reaktionen und Anfeindungen konnten jedoch den Siegeszug von *Onkel Toms Hütte* nicht verhindern. Der Buchausgabe folgte eine schiere Menge von Bühnenfassungen (die ohne Zutun Beecher Stowes zustande kamen), anfänglich noch in der Tradition der blackface minstrelsy<sup>3</sup> bis hin zu Broadway-Aufführungen von George L. Aiken.

*Onkel Toms Hütte* wurde noch in der Stummfilmzeit verfilmt. Hörspielfassungen gibt es bis in unsere Zeit. Zu seiner Zeit

war *Onkel Toms Hütte* (in der angelsächsischen Welt) das zweitbekannteste Buch nach der Bibel. Im Jahr 1857 gab es bereits Übersetzungen in 20 Sprachen, heute sind es 60.

Ernst Karner, geb. 1943 in Wien, ist Vorstandsmitglied des Verbands Katholischer Schriftsteller Österreichs. Zahlreiche Lyrik-Veröffentlichungen, zuletzt: „Leerer Spiegel“, Rampenlicht Verlag 2012.

1 Great Dismal Swamp, etwa „Großer düsterer Sumpf“, Eigenname eines Sumpfbereiches in Virginia und North Carolina, Rückzugsgebiet für entlaufene Sklaven, heute Naturschutzgebiet; siehe auch *Underground Railroad*, Bezeichnung für ein geheimes Sklaven-Fluchthilfenetzwerk in den USA im 19. Jahrhundert (siehe auch Wikipedia: *Great Dismal Swamp*)

2 Was the use of violence to oppose the violence of slavery and the breaking of proslavery laws morally defensible? *Wikipedia Uncle Tom's Cabin, Literary significance and criticism*

3 Blackface minstrelsy: Musikalische Show in den Vereinigten Staaten des 19. Jahrhunderts, in der Schwarze von als Schwarze geschminkten Weißen dargestellt und nicht selten karikiert wurden. (siehe Wikipedia: *Uncle Tom's Cabin, On the plays*)

### Ernst Karner:

Ein kleines Haus  
etwas windschief geraten  
irgendwo in den  
Außenbezirken von Charleston  
weiß mit Fensterläden  
und einem schwarzen Dach  
umgeben von üppiger  
Vegetation  
der außenliegende  
Schornstein sticht hervor  
ein ehemaliges Sklaven-Wohnhaus  
wie es unzählige von ihnen  
auf den Plantagen gegeben hat  
und von denen einige  
heute noch in Freilichtmuseen  
zu besichtigen sind  
aber es gibt zum Glück  
keine Sklaven mehr  
die Bewohner  
sind frei aber  
unglücklich wie  
lässt sich Freiheit  
und Glück vereinbaren

*Cabin – Charleston, South Carolina, 1927*